

Rechenschaftsbericht des Rektors der Universität Bielefeld, Prof. Dr. Dieter Timmermann, an den Senat, 21.01.2004

Mit der augenblicklich in einer ersten Phase befindlichen Diskussion zum Hochschulkonzept 2010 ist ein wichtiger Schritt hin zu einer weiteren Profilbildung und einem noch gezielteren Ressourceneinsatz an der Universität Bielefeld gemacht worden. Die Universität kann dabei auf ihre Erfahrungen und Konzeptionen im Zusammenhang mit dem ja immer noch gültigen Qualitätspakt zurückgreifen, nicht nur inhaltlich, sondern auch in der bewährten Art, wie außerordentlich schwierige, notwendig von unterschiedlichen Interessenlagen in den verschiedenen Teilen der Hochschule geprägte Diskussionen zu einem konstruktiven Ergebnis geführt werden können. Der größte Teil der Arbeit steht nach der Herstellung des Benehmens im Senat mit der Umsetzung der ins Auge gefassten Maßnahmen auf der Ebene von Fakultäten und Einrichtungen aber selbstverständlich erst noch bevor. Dass die internationale Konkurrenzfähigkeit nur mit einer konsequenten, auf eine ungeschminkte Stärken-Schwächen-Analyse gestützten hochschulinternen Strukturpolitik zu erhalten ist, dürfte im Hause inzwischen weitgehend unumstritten sein. Genauso unbestreitbar ist aber, dass dies unter den gegenwärtigen Haushaltsbedingungen extrem schwierig ist – auch wenn der am 1.1.2003 eingeführte Globalhaushalt eine höhere Flexibilität im Umgang mit Haushaltsmitteln ermöglicht. Die bundesweiten, von den Lehrenden und den Hochschulleitungen mit Sympathie verfolgten Proteste der Studierenden gegen die Unterfinanzierung sind nur zu berechtigt. Die Studierenden dürfen mit Recht gute Studienbedingungen erwarten. Davon hängt gerade für die Universität Bielefeld, die die Studienstrukurreform augenblicklich mit erheblichem Aufwand konsequent umsetzt, viel ab.

In die Diskussion um das Hochschulkonzept 2010 hat sich auch das neukonstituierte Kuratorium der Universität eingeschaltet. Erfreulicherweise konnten für dieses Gremium (zum Teil in Konkurrenz zu anderen Universitäten) hochkarätige auswärtige Mitglieder gewonnen werden. Es sind dies: Dr. Annette Fugmann-Heesing, Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses des Berliner Abgeordnetenhauses, Prof. Sheila Jasanoff, Politikwissenschaftlerin in Harvard und Cornell, Prof. Jürgen Kocka, Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin, Dr. Siegfried Luther, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Firma Bertelsmann, Prof. Jan-Philipp Reemtsma, Gründer und Vorstand des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Prof. Luise Schorn-Schütte, Senatorin der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Kuratoriumsmitglied der VW-Stiftung, Prof. Reinhard Selten, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, Dr. Eva-Maria Stange, Vorsitzende der

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Prof. Hans Weiler, Erziehungs- und Politikwissenschaftler in Stanford und Frankfurt/O. sowie Oberbürgermeister Eberhard David. Für die Universität sind qua Amt der Rektor und der Vorsitzende des Senats im Kuratorium vertreten.

Mit der Neuwahl des Rektorats hat es eine Veränderung bei der Bezeichnung des ehemaligen Prorektorats für Planung, Struktur und Bauangelegenheiten gegeben. Angesichts eines veränderten Aufgabenspektrums lautet die neue Bezeichnung „Prorektorin für Organisationsentwicklung“.

Organisatorische Neuerungen

Auf struktureller Ebene sind für 2003 geringere Veränderungen als in den letzten Jahren zu vermelden. Unter dem Dach des Centrums für Biotechnologie wurden zwei neue Institute für Bioinformatik und für Genomforschung gegründet, mit denen der in diesen Bereichen sehr erfolgreiche Standort Bielefeld weiter gestärkt wird. Das seit dem 1. Juli arbeitende und bundesweit offensichtlich einmalige Ästhetische Zentrum der Universität ist als Resultat der Auflösung der Fakultät für Theologie, Geographie, Kunst und Musik entstanden und soll die bisher in der Fakultät erbrachte Managementarbeit im Bereich Kunst und Kultur übernehmen. Zugleich soll es der Universität in diesem Bereich ein klareres Profil geben und damit Kultur als wichtigen Standortfaktor einer Hochschule konturieren.

Forschung

Die Volkswagen-Stiftung und die DFG haben im letzten Jahr zwei Forschergruppen mit Bielefelder Beteiligung eingerichtet. Im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften“ etablierte die Volkswagen-Stiftung eine Forschergruppe zum Thema „Wissenschaft im Umbruch – Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft“, an der das Institut für Wissenschafts- und Technikforschung und die Zentrale Einrichtung für Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsethik der TU Hannover beteiligt sind. Die in Magdeburg und Bielefeld angesiedelte Forschergruppe der DFG befasst sich mit dem biomedizinischen Thema „Beeinflussung immunologischer Prozesse durch membrannahe Signalmodule“. Darüber hinaus hat die Volkswagen-Stiftung einem Wissenschaftlerteam in der Physik 571.000 Euro zur Entwicklung eines neuen Verfahrens zur Herstellung von Röntgenoptiken zur Verfügung gestellt. Große öffentliche Beachtung fanden

im September die in Bielefeld veranstalteten Tagungen der Gesellschaft für Analytische Philosophie und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (Fachtagung Pädagogische Psychologie).

Bei den Drittmitteln gab es 2003 einen Rückgang um ca. 10 Prozent auf rund 34,5 Mio. Euro (inklusive Forschungsmittel des Landes). Dies ist immer noch ein sehr gutes Ergebnis (das zweitbeste überhaupt), denn 2002 gab es ein außergewöhnlich hohes Drittmittelaufkommen. Seit 1998 gibt es damit insgesamt eine erhebliche Aufwärtsbewegung. Erfolgreiche und mit hohen Summen ausgestattete Projektkooperationen im Rahmen europäischer Forschungsförderung werden entsprechend den Anfangserfolgen im Jahr 2003 in den kommenden Jahren zur Verstetigung des Aufwärtstrends beitragen. Große Erfolge gab es bei der Drittmittelinwerbung wieder im Bereich Bioinformatik und Genomforschung. Die hier im Jahr 2001 begonnene Förderung durch die DFG-Initiative Bioinformatik wurde nach sehr guter Zwischenevaluation jetzt mit annähernd 5 Mio. Euro für die nächsten drei Jahre verlängert, wodurch u.a. zwei weitere Nachwuchsforschungsgruppen eingerichtet werden können.

Ein hoffentlich in Zukunft nicht mehr zu den absoluten Seltenheiten gehörendes Ereignis ist die Großspende der Firma Sun Microsystems, ein High-Performance-Datenbankserver für das Centrum für Biotechnologie. Gleich zwei Großgeräte im Gesamtwert von 2 Mio. Euro wurden in der Fakultät für Chemie angeschafft, ein Massen- und ein Kernresonanzspektrometer, beide von großer Wichtigkeit auch für fakultätsübergreifende Arbeit in den Nano- und Biowissenschaften.

Weiterhin außerordentlich erfolgreich ist die Universität bei der Einwerbung von Graduiertenkollegs, die mit ihren strukturierten Studien- und Forschungsprogrammen in vielen Bereichen das in der gestuften Studienstruktur vorgesehene Promotionsstudium schon seit Jahren eingerichtet haben, allerdings, wie für Graduiertenkollegs üblich, mit jeweils engerem Themenfokus. Dabei sind internationale Ausrichtung und Kooperation von zunehmender Bedeutung. Erfreulicherweise wurde in diesem Jahr von der DFG ein deutsch-französisches Graduiertenkolleg in der Physik eingerichtet. Gemeinsam mit den Partnern in den Universitäten Paris-Sud XI, Paris VI and Paris VII und dem Zentrum für Theoretische Physik in Saclay geht es hier um ein Thema aus der theoretischen Hochenergiephysik, nämlich „Quantum Fields and Strongly Interacting Matter: From Vacuum to Extreme Density and Temperature Conditions“. Mit dem gemeinsam mit der Universität Marburg betriebenen

Graduiertenkolleg „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: Ursachen, Phänomenologie und Konsequenzen“ wird der an der Universität besonders profilierte Forschungsbereich „Konflikt- und Gewaltforschung“ weiter gestärkt. In diesem Bereich wurde auch eine der ersten neugeschaffenen Forschungsprofessuren der Volkswagen-Stiftung nach Bielefeld vergeben.

Durch eine Kooperation der Universitätsbibliothek mit dem weltweit führenden Entwickler von Enterprise-Such- und Echtzeit-Informationstechnologie FAST eröffnen sich für die Bibliotheksnutzer noch bessere wissenschaftliche Recherchemöglichkeiten. Das hohe Niveau auf dem Gebiet elektronischer Dienstleistungen wird auch durch eine diesbezügliche Kooperation der Bibliothek mit dem Bibliotheksverbund Oxford unterstrichen.

Informationen über die hier exemplarisch beschriebenen Erfolge bei der Beantragung von Forschungsmitteln, die Ergebnisse laufender Forschungsprojekte, wissenschaftliche Kooperationen u.v.m. werden seit Mitte Juli 2003 über die Forschungsdatenbank „FoDa“ der Universitäts-Homepage präsentiert. Diese neue Form der Forschungsinformation über das Netz erfreut sich bereits jetzt großer Aufmerksamkeit und Nachfrage, bedarf allerdings noch einer speziellen Anpassung an Bedürfnisse des Zentrums für interdisziplinäre Forschung.

Lehre

Die bei weitem wichtigste grundsätzliche Aufgabe in der Lehre ist an der Universität weiterhin die Ausgestaltung der Studienstrukturreform. Bei den Studienanfängern gibt es ein großes Interesse an den neuen Bachelor-Studiengängen, mit dem ein Mentalitätswechsel einhergeht: Auf dem Papier ist die Zahl der Studienanfänger nur leicht gestiegen – im Unterschied zu früher erscheinen allerdings jetzt alle Studierenden vom ersten Tag an. Dies führt zum Teil zu erheblichen Schwierigkeiten in der Studienorganisation, vor allem was die räumliche Kapazität betrifft. Die neue Struktur mit ihrem studienbegleitenden Prüfungssystem verlangt den Studierenden einerseits von Beginn an Erhebliches ab, andererseits steigt aber auch die Zufriedenheit mit dem, was man innerhalb kurzer Zeit schon geleistet hat. Gelegentlich wird auch von Konflikten zwischen Studierenden der „alten“ und der „neuen“ Studiengänge berichtet, die aus unterschiedlichen Arbeitsanforderungen oder aus der Konkurrenz um die Zulassung zu Lehrveranstaltungen resultieren. Für viele Lehrende geht mit der Umstellung der Studienstruktur eine erhebliche Arbeitsbelastung einher. Allerdings hat der Prozess der Studienreform mit der Umstellung der Studienstruktur erst begonnen. So

ist z.B. über ein anderes Verhältnis zwischen Präsenz- und Selbststudium nachzudenken. Aber auch in der Modularisierung gibt es noch eine Reihe von Entwicklungsaufgaben. Außerdem steht die Umstellung der Studienstruktur in den meisten Diplomstudiengängen ja noch bevor.

Mit großer Intensität muss weiter an der Etablierung der Master-Studiengänge gearbeitet werden. Mit dem neuen Master-Studiengang „Politische Kommunikation“ an der Fakultät für Soziologie wird der an der Universität fächerübergreifend im Aufbau befindliche Schwerpunkt in Politikwissenschaft weiter gestärkt. Gestartet wurde im Wintersemester auch der neue Masterstudiengang „Interdisziplinäre Medienwissenschaft“, der eine Integration von geisteswissenschaftlich-reflexiven und informationstechnologisch orientierten Studieninhalten bietet. Durch das modular strukturierte Rahmenkonzept sind hervorragende Bedingungen auch für die hochschulübergreifende, internationalisierte und multidisziplinäre Anschlussfähigkeit dieses Studiengangs gegeben (z.B. mit Blick auf Studienort- oder Studienfachwechsel und auf Arbeitsmarktbedürfnisse).

Wie praktikabel das Anfang 2003 durch das Land beschlossene Studienkontenmodell ist, wird sich erst im Laufe der Zeit erweisen. Eine große, schon jetzt schwer überschaubare Zahl von Regelungen deutet aber auf zusätzlichen Verwaltungsaufwand sowie erhebliches Konfliktpotential hin und darauf, dass solche Konflikte oft auf aufwendige Einzelfallentscheidungen hinauslaufen werden.

Schülerorientierte Aktivitäten

Für ihre außerordentlich intensive Kooperation mit Schulen und speziell für ihre vielfältigen Angebote für Schülerinnen und Schüler ist die Universität erneut vom Stifterverband ausgezeichnet worden. Im Rahmen des Aktionsprogramms „ÜberGänge“ wurde die Universität zusammen mit fünf anderen Hochschulen zur Modellhochschule und erhielt weitere Mittel für ihre Arbeit in diesem Bereich. Hervorgehoben wurde dabei das sinnvoll abgestimmte Gesamtkonzept für die zahlreichen Einzelaktivitäten. Seit Beginn dieses Schuljahres gibt es z.B. ein neues und bemerkenswertes Kooperationsprojekt: Schüler des Leistungskurses Biologie der Martin-Niemöller-Gesamtschule absolvieren einen Teil ihres Unterrichts in der Universität, und zwar nicht nur in der Biologie, sondern auch in den angrenzenden Bereichen Psychologie und Philosophie. So soll früh wissenschaftliches Arbeiten eingeübt und eine realistische Vorstellung vom Studium vermittelt werden.

Das jetzt im dritten Semester laufende Projekt „Studieren ab 16“ hat sich innerhalb kurzer Zeit sozusagen selbst überholt: die jüngsten (und erfolgreichen!) Studierenden sind inzwischen erst 13 Jahre alt, und das Fächerspektrum hat sich mit Philosophie, Geschichtswissenschaft und Französisch jetzt auch auf die Geisteswissenschaften ausgedehnt.

Nach dem großen Erfolg des *teutolabs* Chemie wurden 2003 auch *teutolabs* für Physik und Mathematik eingerichtet, mit denen Schülerinnen und Schüler gewissermaßen spielerisch forschend an komplexe Sachverhalte herangeführt werden in der Hoffnung, damit Grundlagen auch für ein späteres Interesse an diesen Fächern zu legen. Besonders das *teutolab* Physik lebt dabei von Spenden aus Unternehmen und Verbänden, die unter dem bundesweiten Nachwuchsmangel in naturwissenschaftlichen Berufen leiden.

Auch der Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache durch Studierende der Universität ist dringend auf Spenden angewiesen. Nicht zuletzt durch Unterstützung der Mercator Stiftung, von Bielefelder Rotary-Clubs und der Sparda Bank konnte dieses vorbildliche Projekt fortgesetzt werden, bedarf aber weiter dringend der Förderung auch durch nicht-öffentliche Geldgeber.

Nach dem Vorbild anderer Universitäten laufen augenblicklich die Vorbereitungen für eine „Kinder-Uni“. Der große Erfolg, den beispielsweise die Universität Tübingen mit einem solchen Projekt erreicht hat, rechtfertigt diesen Versuch – unterstützt vor allem von der Bürgerstiftung - auch in Bielefeld. Die Kinder-Uni beginnt am Freitag, dem 13. Februar, mit einer Veranstaltung zum Thema „Aberglauben“ und wird mit sieben weiteren Vorlesungsterminen fortgesetzt.

Internationales

Bei der Umstellung des Studiums auf die konsekutive Struktur im Rahmen des Bologna-Prozesses 2010 liegt die Universität landesweit weit vorn und bundesweit ebenfalls in der Spitzengruppe.

Erneut sind Wissenschaftler der Universität von der Hochschulrektorenkonferenz für herausragende Leistungen in der internationalen Hochschulzusammenarbeit ausgezeichnet worden – diesmal für die langjährige Zusammenarbeit mit der Staatlichen Universität Nowgorod, vor allem in der Neuorientierung der Hochschuldidaktik und

Curriculumentwicklung sowie der Schulreform und der Lehrerbildung. Man kann dies auch als generelle Auszeichnung für die zahlreichen Aktivitäten der Universität in der Kooperation mit ost- und ostmitteleuropäischen Hochschulen verstehen. Neuerdings hat die Universität sogar ein kleines Stipendienprogramm für Studierende und Postgraduierte aufgelegt, das sich besonders auf diese Region bezieht. Aber auch die Zusammenarbeit mit Frankreich entwickelt sich weiter in sehr erfreulicher Weise. Neben dem erwähnten gemeinsamen Graduiertenkolleg in der Physik gibt es auf Initiative der École normale supérieure am Institut für Wissenschafts- und Technikforschung Vorbereitungen zu einem gemeinsamen Masterstudiengang „History, Philosophy and Sociology of Science“, an dem auch die Universität Maastricht und die Harvard University beteiligt sind.

Schon fast traditionell belegt die Bielefelder Mathematik wieder den ersten Platz im neuesten Ranking der Humboldtstiftung zu den beliebtesten deutschen Hochschulen bei ausländischen Gastwissenschaftlern. Genauso traditionell ist allerdings auch anzumerken, dass hinsichtlich der Gastwissenschaftler in zahlreichen anderen Fächern eine deutliche Steigerung wünschenswert wäre.

Originellerweise hat die Technische Fakultät die erste durch sie verliehene Ehrendoktorwürde nicht an einen Informatiker oder Biowissenschaftler vergeben, sondern an den weltberühmten Schriftsteller Stanislaw Lem, dessen Science fiction–Literatur aber gerade der Informatik wichtige Anregungen vermittelt hat. Die Verleihung in der Aula der Jagiellonischen Universität Krakau wurde durch die in der Halle für alle zu verfolgende Video-Konferenz zum besonderen internationalen „Event“.

„Hochschulstadt Bielefeld 2003 – Wissen schafft Einblicke“/ Public Understanding of Science and Humanities

Seit April läuft inzwischen das von Bielefeld Marketing zusammen mit den sieben Bielefelder Hochschulen organisierte Jahr „Hochschulstadt Bielefeld 2003 – Wissen schafft Einblicke“, mit dem die Bedeutung von Lehre und Forschung für Stadt und Region nachdrücklich betont und Bielefeld auch überregional als Wissenschaftsstandort bekannt gemacht werden soll. Der Löwenanteil der ca. 200 Veranstaltungen in diesem Rahmen kommt selbstverständlich aus der Universität. Dabei wurden u.a. eine Wissenschaftswoche im Sommersemester mit einem Tag der offenen Tür, eine Vortragsreihe an ungewöhnlichen Orten in der Stadt und zahlreiche kulturelle Veranstaltungen organisiert, etwa ein sehr beachtetes Konzert der Bielefelder

Philharmoniker in der Uni-Halle, das großen Zuspruch und Anerkennung fand. Solche zusätzlichen Angebote an die Öffentlichkeit sind für die Fakultäten und Einrichtungen äußerst aufwendig, dürften angesichts des bestehenden Profilierungs- und Selbstvermarktungsdrucks und der stärker werdenden Konkurrenz unter den Hochschulen in Zukunft aber eher noch wichtiger werden. Aus anderen Hochschulen jedenfalls war ein großes Interesse an diesen Bielefelder Aktivitäten zu spüren. Augenblicklich bewirbt sich die Stadt Bielefeld beim Stifterverband im Rahmen des Wettbewerbs „Stadt der Wissenschaft“ und hat mit den Erfahrungen von „Hochschulstadt Bielefeld“ dazu sicher Einiges in die Waagschale zu werfen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind zunehmend gefordert, ihre eigenen Forschungen einer breiteren Öffentlichkeit in verständlicher Form zu vermitteln. Seit dem letzten Jahr läuft über das Institut für Wissenschafts- und Technikforschung mit „Wissenschaft :: öffentlich“ ein bundesweit bislang einmaliges Internetprojekt der Universität, das sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit über aktuelle Forschungsprozesse zu informieren und zu einem Dialog darüber einzuladen. Dies ist eine weitere interessante Komponente der Bielefelder Bemühungen um Public Understanding of Science and Humanities.

Unikultur

Erstmals wurde im November über das Ästhetische Zentrum mit der ORIGINALE ein „Kunst-Spectaculum“ der Universität ausgerichtet, auf dem mit einem umfangreichen Rahmenprogramm Angehörige der Universität ihre eigenen künstlerischen Arbeiten vorstellen (und zum Teil auch verkaufen) konnten. Der durch das unerwartete kreative Potential in der Universität gewährleistete Erfolg legt eine Institutionalisierung einer solchen „Kunst-Messe“ nahe. Für das Sommersemester sind mit einer „Nacht der Klänge“ und einem Ästhetik-Festival unter dem Titel „Weißes Rauschen“ seitens des Ästhetischen Zentrums zwei weitere große Veranstaltungen geplant, die die Bereiche Kunst und Kultur und Wissenschaft auf ungewöhnliche Weise miteinander verbinden sollen.

Baumaßnahmen

Die größte Baumaßnahme der Universität seit der Fertigstellung des Hauptgebäudes mit einem Volumen von 4,3 Mio. Euro ist das Zentrale Tierhaus, das im Herbst fertiggestellt und

demnächst mit den ersten Mäusen besiedelt wird. Es zeichnet sich durch modernste, besonders aufwendige Technik hinsichtlich der Hygienestandards aus, die für die dort vorgesehenen auf Immunologie, Neurologie, Organentwicklung und Antikörperherstellung bezogenen Forschungen unabdingbar sind. Die Universität Bielefeld erreicht damit internationalen Standard in der Tierhaltung.

Nach 30 Jahren konnte im letzten Jahr der Plenarsaal des ZiF für 600.000 Euro renoviert werden. Damit ist auch dieser, schon von zahllosen international hochrenommierten Wissenschaftlern besuchte und genutzte Saal auf dem neuesten Stand der Technik und äußerlich deutlich ansprechender geworden. Dagegen müssen die für 2004 in der Halle geplanten großen Umbauten vorläufig verschoben werden, weil der Bund wegen der angespannten öffentlichen Haushalte die Mitfinanzierung für 2004 abgelehnt hat.

Personal

Im Jahre 2003 ist der Generationenwechsel gerade auch im professoralen Bereich weiter vorangeschritten. 2003 sind 53 Professuren im Besetzungsverfahren gewesen (35 in Berufungsverhandlungen oder bereits ernannt, 18 im Stadium der Ausschreibung). Großenteils handelt es sich hierbei um Nachbesetzungen, die durch altersbedingtes Ausscheiden der bisherigen Stelleninhaberinnen und Stelleninhaber angestoßen wurden. Der Generationenwechsel erfordert bereits vor dem Ausschreiben einzelner Professorenstellen zur Nachbesetzung eine Einschätzung sowohl der Fakultäten als auch des Rektorats, welche Ausrichtung der Professur sinnvoll und zukunftsweisend ist. Dies bezieht sich sowohl auf denkbare fakultätsinterne als auch auf fakultätsübergreifende Schwerpunktsetzungen. Genau diese Beurteilung hat im Zusammenhang mit den Beratungen des Hochschulkonzepts 2010 eine tragende Rolle gespielt.

Die große Zahl der Berufungsverfahren führt dazu, dass in großem Umfang Mittel für die Ausstattung der Professuren aufgebracht werden müssen. Dies erfordert bei den Fakultäten vorausschauende Planung in Bezug auf die Stellenbesetzungen der als Ausstattungsstellen vorgesehenen Mitarbeiterstellen und eine sehr bewusste Bewertung dessen, was an Ausstattung für die einzelnen Professuren notwendig und angesichts der Auslastung und der Leistungen der Fakultäten möglich ist. Die Bindungen der Universität im Zusammenhang mit Berufungen belaufen sich für das Jahr 2004 bereits jetzt auf ca. 3,25 Mio. Euro. Dies ist eine

um 1 Mio. Euro höhere Summe als die Bindungen für 2003 und führt dazu, dass die finanzielle Belastbarkeit der Rektoratsreserve an deutliche Grenzen stößt.

Die Einführung der W-Besoldungsstruktur inklusive der Einführung des Amtes eines Juniorprofessors/einer Juniorprofessorin wird in NRW voraussichtlich zum 1.1.2005 erfolgen. Das bedeutet, dass bis Ende 2004 Beamtenernennungen noch nach der bislang gültigen C-Besoldungsstruktur erfolgen können. Die Befürchtungen, dass es insbesondere im Bereich der C2-Stellen aufgrund des Auslaufens dieser Ernennungsmöglichkeit zu Engpässen kommen könnte, hat sich nicht bewahrheitet. Es hat sich sehr positiv ausgewirkt, dass es in Ansehung der Umbruchsituation gelungen war, mit dem Haushalt 2003 vier zusätzliche C2-Ernennungsmöglichkeiten zu erhalten.

Gleichstellung

Wie bereits im letzten Bericht angesprochen, war das Jahr 2003 in Bezug auf die Gleichstellung geprägt durch die Überarbeitung der Frauenförderpläne in den Fakultäten, die zu Beginn des Jahres 2004 durch Beschlussfassung des Senates ihren Abschluss findet. Im Vorfeld der Überarbeitung der Pläne wurde 2003 zum zweiten Mal nach 1998/99 mit jeder Fakultät ein Gespräch zum Stand der Gleichstellung geführt. Neben den dabei im Vordergrund stehenden Fragen nach fakultätsbezogenen Problemen in der Gleichstellung und deren Lösung wurde hier von den Fakultätsvertretern nahezu durchgehend auch die Problematik der Kinderbetreuung angesprochen. Nicht zuletzt deshalb wurde vom Rektorat 2003 auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung von Kindern sowohl von Studierenden als auch von wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Universität bemüht.

Personalentwicklung

Das Personalentwicklungsinstrument Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräche wurde im Jahr 2003 mit begleitenden Schulungen in allen Dezernaten der zentralen Verwaltung eingeführt. Eine Evaluation ist im kommenden Jahr vorgesehen.

Im Sommer wurde die Broschüre „Informationen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bielefeld in den Bereichen Technik, Verwaltung und Bibliothek“

veröffentlicht, die den neuen Beschäftigten den Einstieg erleichtern soll. Anfang 2004 Jahres wird auch eine Broschüre für neuberufene Professorinnen und Professoren erscheinen. In der Führungskräftebildung des gehobenen Verwaltungsdienstes gab es moderierte Gesprächskreise zu Konflikt- und Teammanagement. Eine Führungskräftebildung für Ingenieure und Meister in dezentralen Werkstätten wurde im Herbst 2003 begonnen und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

Das in den Vorjahren in vier Fakultäten erprobte „Personalentwicklungsprogramm für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ (PEP) wurde 2003 auf alle Fakultäten ausgedehnt, nachdem die Konzeption des Programms aufgrund der Evaluation der Pilotphase vom Rektorat modifiziert und erweitert worden war. Dieses Programm soll auch in den nächsten Jahren unter der Verantwortung des Prorektors für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs angeboten und gegebenenfalls an die mit der Ausweitung auf alle Fakultäten erworbenen Erfahrungen angepasst werden.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Der Steuerkreis Gesundheit hat für das Rektorat eine Empfehlung zur Errichtung eines internen psychosozialen Beratungsangebots für Beschäftigte erarbeitet. Der Beratungsdienst soll als Ansprechpartner für Betroffene, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Vorgesetzte, Dienststellenleitung, Personalräte und auch Schwerbehindertenvertretung fungieren. Das Angebot soll Beratung und Hilfe in Konfliktsituationen am Arbeitsplatz, bei Suchtproblematiken sowie bei psychosozialen Problemlagen, Krankheiten und in Akutsituationen umfassen. Auch Aufgaben im Bereich Schulung, Training und Moderation könnten von dieser Stelle aus wahrgenommen werden. Das Rektorat hat in einer ersten Beratung die Empfehlungen positiv aufgenommen und wird in Kürze hierzu abschließend beraten.

Im Rahmen des Projekts "rauchfreie Halle" hat die Betriebliche Gesundheitsförderung in Kooperation mit dem Gesundheitslabor der Fakultät für Gesundheitswissenschaft für Beschäftigte und Studierende ein sechsmonatiges Nikotinentwöhnungsprogramm angeboten, welches im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie evaluiert wurde. Ebenfalls in Kooperation mit dem Gesundheitslabor wurde eine Sprechstunde für Beschäftigte mit Rückenbeschwerden angeboten. Dieses Angebot wird auch 2004 fortgesetzt.

Im November des Jahres 2003 wurde der 6. Gesundheitstag, der sich im Rahmen der Marketing-Initiative „Hochschulstadt Bielefeld 2003“ auch an die Bielefelder Bürgerinnen und Bürger richtete, mit einem umfangreichen Programm in Form einer Gesundheitsmesse, mit Vorträgen und einer Podiumsdiskussion durchgeführt.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Betrieblichen Gesundheitsförderung an der Universität Bielefeld soll im nächsten Jahr das Konzept und die Praxis der Betrieblichen Gesundheitsförderung einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen werden.

Sport

Zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband, dem Olympiastützpunkt Westfalen und dem Studentenwerk Bielefeld hat die Universität eine Kooperationsvereinbarung zur „Förderung studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler“ unterzeichnet und darf sich jetzt nach Münster und Köln ebenfalls „Partnerhochschule des Spitzensports“ nennen. Sie verpflichtet sich damit, auf die Doppelbelastung, die Studium und Spitzensport bedeuten, in besonderer Weise (etwa bei der flexiblen Terminierung von Prüfungen) Rücksicht zu nehmen.

Spitzenleistungen lieferten 2003 auch wieder Sportler aus der Universität Bielefeld: Bei Damen und Herren wurden unsere Mannschaften deutscher Hochschulmeister im Handball und Vizemeister im Fußball. Gleich drei Medaillen errang eine Bielefelder Athletin bei den Karate-Europameisterschaften, und auch der Deutsche Meister im Orientierungslauf kommt von der Universität Bielefeld.

Dieser notwendig geraffte Überblick über die Geschehnisse des Jahres 2003 macht deutlich, dass die Universität Bielefeld auch in der Umbruchphase, in der sich die Hochschulen in Deutschland augenblicklich befinden, gut behauptet. Die Anforderungen der nächsten Jahre werden allerdings sicher nicht geringer werden, und nur, wenn die Universität auf dem Weg einer weiteren Profilierung und Leistungssteigerung nicht nachlässt, kann sie in einer Zeit härter werdender Konkurrenz im Hochschulbereich verhindern, ins Mittelmaß abzugleiten. Für das, was 2003 in dieser Universität geleistet wurde, sei auch diesmal allen Beteiligten herzlich gedankt.

Weitere Daten und Fakten der Universität Bielefeld für das Jahr 2003 finden sich in [„Statistisches Jahrbuch 2003“](#).